

Ausgabe
1/2010
10. Jahrgang
12,00 Euro

FreeLounge

Fachmagazin für kommunale Frei-Räume



Die Stadt als Bühne



Neue Auftraggeber

Die Organisation New Patrons gibt Bürgern die Möglichkeit, ihre Anliegen, Themen oder Konflikte in Zusammenarbeit mit renommierten Künstlern in Kunstprojekte einzubringen. Die Bürger werden selbst – unabhängig von ihren finanziellen Mitteln, Bildungsstand oder sozialem Status – die Auftraggeber der Projekte. Als "Nouveau Commanditaires" starteten erste Projekte Anfang der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in Frankreich. Hier wurden inzwischen weit über 200 Projekte realisiert, davon zahlreiche im öffentlichen Freiraum. So initiierte ein Briefftaubenverein in Beauvois das Projekt „Capsule“ – eine künstlerisch reizvolle Taubenstation, die an ein extraterrestrisches Raumschiff erinnert. Anderenorts entstand die Installation „Graffiti-Museum“ und auf einem Fußweg an einem Kliff wurden Skulpturen gesetzt, die eine Art Fußspur bilden.

Neue Auftraggeber e. V. in Berlin

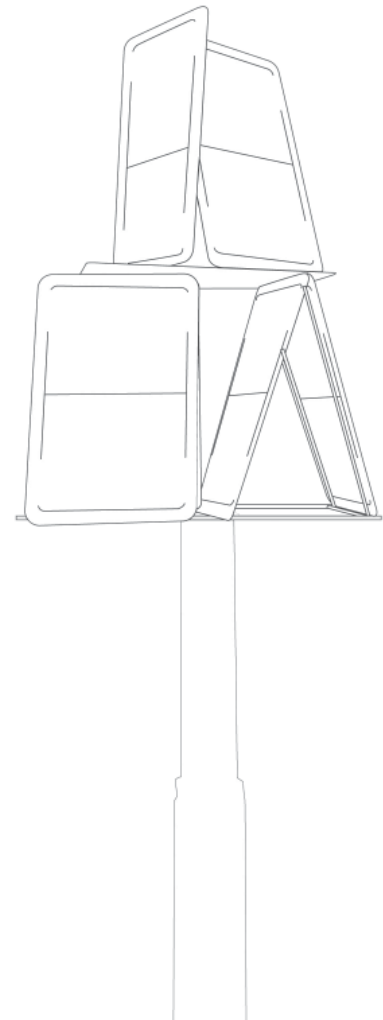
Dank der guten Resonanz haben Kuratoren zusammen mit privaten und öffentlichen Förderern die Idee ab 2000 auch in Italien und Belgien umgesetzt. Einige Projekte wurden und werden inzwischen in Schweden, Finnland, Spanien und Großbritannien realisiert. In Deutschland sind die New Patrons in der Organisationsform eines Vereins – Neue Auftraggeber e. V. – mit ihrem Büro in Berlin noch relativ neu. Zwei erste Projekte befinden sich in der Planungsphase: So wird in Kleinliebenau auf Initiative des Kirchen- und Pilgerversins ein touristisch anziehender, künstlerisch gestalteter Garten für die Rittergutskirche realisiert, die von Pilgern regelmäßig auf dem Weg nach Santiago de Compostela besucht wird. Als Künstler

Wie kommt die Kunst in die Stadt, mit der sich die Bürger identifizieren können? Vielerorts werden von Kommunen oder Unternehmen für viel Geld Kunstwerke im öffentlichen Raum installiert – und von den Bürgern nicht immer akzeptiert. Die in Frankreich gegründete Non-Profit-Organisation „New Patrons“ bringt Bürger, Künstler, Kommunen und Finanziere über erfahrene Kuratoren als Vermittler zusammen. Neuerdings auch in Deutschland.

wirken die in Berlin und Le Havre ansässigen Landschaftsarchitekten Veronique Faucheur und Marc Pouzol vor Ort.

In der Konzeptionsphase: Projekt im Dortmunder Hafen

Ein zweites Projekt ist für 2010/2011 in Dortmund geplant: Hier ist der Auftraggeber keine Bürgergruppe, sondern ein Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitern mit unterschiedlichsten Nationalitäten. Als Vermittlerin fungiert hier Inke Arns vom Hardware MedienKunstVerein. „Die SAZ Stahl möchte der massiven Präsenz des Diskurses über die Kreativwirtschaft etwas entgegensetzen – nämlich die Tatsache, dass so genannte Blaumannjobs immer noch einen Großteil der Jobs in diesem Land ausmachen. Nur ist diese Art der Arbeit nicht (mehr) so sichtbar und die Leute, die diese Blaumannjobs machen, stehen auch eher nicht im Zentrum der Aufmerksamkeit.“ erklärt die Kuratorin. Im Dortmunder Hafen ist ein an einem hohen Mast angebrachtes Kunstwerk, das „Kartenhaus“ angedacht. Die Künstlerin Andrea Knobloch beschreibt ihr Konzept so: „Der





Waschhaus von Blessey, Burgund, 1997–2007. Im Zuge der Renovierung des Waschplatzes, der in Form eines Halbkreises angelegt ist, wollten die Bürger der 25-Seelen-Gemeinde Blessey den Ort im Rahmen einer gemeinsamen Aktion mit mehreren Dörfern der Region durch einen Künstler aufwerten lassen. Der Künstler Rémy Zaugg rückte das Waschhaus in Zusammenarbeit mit den Bürgern durch eine neue Wegeführung, die Anlage eines Teiches und einer Mauer ins Zentrum der Wahrnehmung.



Le Carré rouge (das Rote Quadrat), Haute-Marne, 1997: Das Rote Quadrat. Der Auftraggeber wollte auf seinem weitläufigen Grundstück einen einfachen Unterschlupf für Jäger und Angler einrichten. Er holt er für das Projekt über die New Patrons die Künstlerin Gloria Friedmann und dadurch deutlich sichtbare Modernität in die ländliche Region. Das Quadrat hat auf der Rückseite eine Glasfront und ist mit einfachen Möbeln eingerichtet.

Links

- » www.newpatrons.eu
- » www.hmkv.de

herausgehobene Standort des Firmengeländes der SAZ Stahl im Dortmunder Hafen soll genutzt werden, um ein Zeichen zu setzen, das die an dieser Stelle exemplarisch aufeinander treffenden Interessen bildhaft zur Darstellung bringt. Das Hafenamt, die Strandbar „Solendo“ sowie die SAZ Stahl – also kommunale Verwaltung, Kreativökonomie und produzierendes Gewerbe sind räumlich enge Nachbarn und werden von der zuführenden Brücke aus als Ensemble von Gebäuden wahrgenommen, das den Dortmunder Hafen repräsentativ vertritt. Mitten in diese Szenerie hinein soll zwischen Bürocontainer und Produktionshalle der SAZ Stahl ein hoher, über das Hallendach der Produktionshalle hinausragender Werbemast platziert werden. Als weithin sichtbare, durchaus monumentale Setzung passt er sich der im Hafen üblichen Zeichensprache an, reicht aber doch darüber hinaus: Statt des üblichen Firmenlogos trägt er ein aus acht überdimensionalen Spielkarten zusammengesetztes Kartenhaus“. Dazu wird ein gedrucktes, eigens von Künstlern entworfenes Kartenspiel geben; ein Skatblatt, das als eine weitere Komponente des künstlerischen

Projekts entstehen und in hoher Auflage hergestellt und vertrieben werden soll. Die Motive der Karten sollen sich in ihrer Gestaltung an Kunst, die sich mit dem Arbeiterthema beschäftigt hat (Kölner Progressive) orientieren.

Kuratoren vermitteln zwischen den Interessengruppen

Gerade bei Kunstprojekten im öffentlichen Raum gilt es, sehr unterschiedliche Interessen- und Zielgruppengruppen an einen Tisch zu bringen, ohne dass sie sich gegenseitig blockieren. Diese Aufgabe übernehmen die Vermittler bzw. Mediatoren. In Deutschland sind es derzeit sechs. Diese Kuratoren begleiten den künstlerischen Prozess von der Entwicklung eines Anforderungsprofils, über die Auswahl der Künstler und die Begleitung der Konzeptionsphase bis zum endgültigen Entwurfes bis hin zur Beschaffung von Geldern und Begleitung der Realisierung. In Frankreich hat sich dieses Konzept hundertfach bewährt. In seinem New-Patrons-Manifest schreibt François Hers dazu: „Alle Beteiligten stimmen einer gleichberechtigten Verteilung der Verantwortlichkeiten zu und erklären sich einverstanden, die Spannungen und Konflikte, die das öffentliche Leben in einer Demokratie mit sich bringt, auf dem Verhandlungsweg zu lösen. Ebenso wird das Kunstprojekt nicht zum emblematischen Ausdruck eines einzelnen Individuums, sondern mehrerer unabhängiger Personen, die entschlossen sind, als Gesellschaft aufzutreten und dem zeitgenössischen Projekt einen gemeinsamen Sinn zu geben.“ Und dieser gemeinsame Sinn schafft letztendlich eine hohe Akzeptanz des Kunstobjektes in der Zivilgesellschaft. D.T.



Projekt Rittergutskirche Kleinliebenau: Geplant ist ein kunstvoll gestalteter „grüner Sockel“ um die Pilgerkirche.